

Einleitung

Das Symposium des Deutschen Volleyball Verbandes fand im September 2006 statt. Es war diesmal zu Gast bei der führenden schweizerischen Sportschule Magglingen. Sie ist nicht nur eine Ausbildungsstätte für Übungsleiter und Lehrer, für Kaderathleten und Breitensportler, sondern auch ein sportwissenschaftliches Kompetenzzentrum und eine Informations- und Dokumentationsstelle im schweizerischen Sport.

Alle Teilnehmer des Symposiums, die auch in diesem Jahr wiederum aus der Schweiz, Österreich und Deutschland kamen, waren von der wundervollen Lage hoch über Biel und dem Bieler See sehr angetan. Die herzliche Aufnahme und die bestens ausgestatteten Tagungsräumlichkeiten und Sportanlagen trugen zu einem hervorragenden Gelingen des Symposiums bei.

Neben diesen phantastischen äußeren Bedingungen waren es aber auch die Beiträge, die das Symposium bereicherten. Die Referate waren sowohl wissenschafts- als auch praxisorientiert und beschäftigten sich mit Themengebieten aus der Psychologie, der Medizin, der Medienwelt, der Trainingswissenschaft und des Leistungssports.

Erfreulicherweise hat sich mit Patrick Egger, einem der besten Volleyballtrainer der Schweiz, ein Kollege aus der Schweiz mit einem Referat am Symposium beteiligt. Patrick Egger brachte den Teilnehmern in fundierter und sehr engagierter Weise Trainingsbeispiele für Block und Verteidigungsverhalten beim Beachvolleyball nahe. Ein, für die Teilnehmer äußerst schweißtreibende, aber gelungene Praxisdarbietung.

Aus dem medizinischen Bereich kam der Vortrag von Antje Grigereit. Sie befasste sich mit der weiblichen Prädisposition für Rupturen des vorderen Kreuzbandes. Sehr anschaulich zeigte sie auf, dass Frauen durch bestimmte genetische Faktoren eher zu solchen Verletzungen neigen als Männer. Sie beließ es aber nicht nur bei der Darstellung der Ergebnisse, sondern gab auch Hinweise zu Möglichkeiten der Prävention und zu Konsequenzen für das Volleyballtraining mit Frauen / Mädchen. Sören Baumgärtner referierte über die Diagnostik psychologischer Leistungskomponenten im Sport. Er versuchte die Feststellung des Leistungsstandes bei Athleten durch eine psychologische Diagnostik zu ergänzen. Und dies nicht nur bei Leistungssportlern, sondern auch in der Talentförderung. Abschließend stellte er ein Verfahren vor, das all diesen Ansprüchen genügt.

Hans Friedrich Voigt, der schon seit vielen Jahren mit hervorragenden Beiträgen am Symposium teilnimmt, beschäftigte sich in diesem Jahr mit einer quantitativ-qualitativen Spielbeobachtung im Beachvolleyball. Neu dabei war, dass in der Spielbeobachtung die situative und subjektive Interpretation der Spielsituation durch den Spieler selbst, mit in das Konzept einbezogen wurde.

Ebenfalls aus dem Spitzensport kam der Vortrag von Katja Vetter. Auch sie eine Referentin, die schon des Öfteren durch sehr gelungene Beiträge das Programm

des Symposiums mit gestaltete. In ihrem diesjährigen Vortrag beschäftigte sie sich mit der Technikanalyse und Kraftdiagnostik zur Leistungsoptimierung beim Springen im Beachvolleyball. Sie wies in ihrem Beitrag zunächst auf die Wichtigkeit von Sprunghandlungen im Hochleistungsbereich Beachvolleyball hin und zeigte die Unterschiede im Sprungverhalten zum Hallenvolleyball auf. Sie beschrieb aber auch die Möglichkeiten der Verbesserung in den Sprunghöhen und wies noch mal auf den Zusammenhang von Sprungleistung und Untergrund hin.

Beim Referat von Thomas Bruner und Alexander Reuter erfuhren die Teilnehmer von einer Möglichkeit mit Hilfe eines Computerprogramms Unterrichtsvorbereitungen, Trainingskonzeptionen und Videobearbeitungen zu erstellen. „Von der Kreide- in die Mauszeit“ war der Titel des informativen Vortrags.

Rüdiger Naffin sprach über die Möglichkeit Beachvolleyball bereits in der Halle vorzubereiten. Ein interessanter Ansatz, denn bisher wurden meist nur Überlegungen angestellt, wie Beachvolleyball auf die Hallensaison vorbereiten kann. Durch eine Analyse der Techniken und Spielstrukturen und auf der Grundlage eines spielgemäßen Konzepts erstellte er ein Vermittlungsmodell, das er den Zuhörern vorstellte.

Wie oben schon erwähnt wurde das Symposium in Magglingen wieder durch Praxisbeiträge aufgelockert. Neben dem Beitrag von Patrick Egger, der sich mit Beachvolleyball beschäftigte, war der Vortrag von Martin Buttmi eine Praxiseinheit für Hallenvolleyball. Er vertritt in seinem Referat die Ansicht, dass Anfänger mehr über Spielen oder Spielformen an das Volleyballspiel herangeführt werden sollten. Auf dieser Grundlage stellt er ein spielerisches Konzept vom Spiel 2:2 bis zum Spiel 4:4 vor, das sehr kindgerecht ist und vor allen Dingen die Spielstruktur des Volleyballspiels 6:6 beinhaltet.

Alles in Allem war das Symposium wieder ein Forum auf dem sich Wissenschaftler und Praktiker austauschten und so dem Volleyballsport Innovationen mit auf den Weg gaben. Sehr gelungen und anregend war der Kontakt mit Vertretern des schweizerischen Volleyballverbandes und der Sportschule Magglingen. Vielleicht gelingt es in den nächsten Jahren wieder, das Symposium in Zusammenarbeit mit einem ausländischen Volleyballverband stattfinden zu lassen. Nach den Erfahrungen in diesem Jahr wäre es auf alle Fälle sehr wünschenswert.

Karlheinz Langolf & Reinhard Roth